

Neue Gemeinschaften gründen:

Motive, Vision und Plädoyer für die Gestaltung der Zukunft

Thomas Widmer-Huber

Motive und Vision

Motive: Wozu neue Gemeinschaften gründen?

Gott liebt es, angebetet zu werden. Mit jeder neuen christlichen Gemeinschaft entsteht *ein weiterer Ort der Anbetung Gottes*. Das ist für mich das primäre Motiv zur Gründung von neuen Gemeinschaften.

Gott liebt es, *mit uns Menschen in Beziehung* zu sein und unter seinem Volk zu wohnen. Das kommt in biblischen Texten vielfach zum Ausdruck, bereits im Garten Eden, wo Gott mit Adam und Eva im Gespräch ist. Mit der Gründung von Gemeinschaften geht es um neue Orte, wo Christus gegenwärtig ist und umfassend wirken kann: der Auferstandene hat ja verheissen, dass er dort ist, wo zwei oder drei in seinem Namen zusammen sind (Matth 18,20).

Ein weiteres Motiv ist die *Förderung des persönlichen geistlichen Wachstums und des Dienstes*. Die Mitglieder der Gemeinschaft können einander unterstützen – durch das gemeinsame Leben im Alltag und das Gebet füreinander. Die gegenseitige Unterstützung in der Nachfolge Christi, auch durch den Einbezug von Aposteln, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrern, soll die Einzelnen unterstützen, ihren Dienst in der Familie, im Beruf, in der Gemeinde und der Gesellschaft als ganze auszuüben (nach Epheser 4,11.12).

Durch das Sein und Wirken von Gemeinschaften soll – trotz aller menschlicher Unzulänglichkeiten – *zeichenhaft sichtbar werden, was Jesus zu beten lehrte*: „Dein Reich komme! Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“ Menschen im Umfeld von Gemeinschaften sollen auf die Liebe der Christen aufmerksam werden, wie Jesus sagte: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr bei euch der Liebe Raum gebt.“ (Joh 13,35). Das Licht soll „leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Jesus in Matth 5,16).

Aufgrund der biblischen Botschaft könnte man noch weitere Motive zur Gemeinschaftsgründung nennen. Es geht also nicht nur um die Sehnsucht von Singles, Ehepaaren und Familien nach attraktiver Gemeinschaft, um menschliche Bedürfnisse und um Chancen, um „gemeinsam statt einsam“ oder um „gemeinsam geht's besser!“ oder um Antwort auf die vielfältigen Nöte in unserer Gesellschaft. Die Beweggründe liegen tiefer.

Vision: welche Vision hat eigentlich Gott?

Im Blick auf die Vision geht es primär um die Frage, welche Vision *Gott* eigentlich hat. Wenn wir uns in Gottes Vision einklinken, hat die Vision *uns* ergriffen – und nicht wir haben eine Vision.

Somit stellt sich die Frage, was sich *Gott* eigentlich wünscht, welche Perspektiven der Schöpfer der Gemeinschaft hat, welche Vision *ER* hat. Was sich Gott wünscht, erfahren wir aus der biblischen Botschaft. Auf dem Hintergrund meines bisherigen Verständnisses, und vieler ermutigenden Erfahrungen in den letzten 25 Jahren formuliere ich meinen Traum. Wenn ich davon rede, dass noch viele neue Orte entstehen, freue ich mich, dass weltweit im Lauf der Geschichte erfreulich viele Gemeinschaften entstanden *sind*.

Ich habe einen Traum

Ich träume, dass noch *viele neue Kraftorte* entstehen, wo Gott *angebetet* wird, wo

- sich ein ganzheitlich heilsamer Lebensraum entwickelt – mit Christus in der Mitte
- Menschen sich üben und gefördert werden, Gott und den Nächsten zu lieben
- ein attraktiver Lebensraum mit Strahlkraft in die Gesellschaft entsteht, dass die Menschen – wie von Jesus in Matth 5,12 gewünscht - die guten Werke sehen, auf den lebendigen Gott aufmerksam werden und ihn schliesslich zusammen mit uns anbeten.

Ich träume, dass sich noch mehr Singles, Ehepaare und Familien auf den Weg machen und in diesem Sinn in die Zukunft investieren.

Ich träume von der Gründung von **neuen Gemeinschaften**, von **neuen Ausdrucksformen** von Kirche, von „fresh expressions of church“,

- innerhalb der **Volkskirchen**, der **Freikirchen** und **freien Gemeinden**
- oder als **übergemeindliche** Gemeinschaften gegründet, die mit anderen vernetzt sind und in Verbindung mit den lokalen Kirchen und Gemeinden stehen

Ich träume von neuen Orte der Gemeinschaft, wo **unterschiedliche Formen vom geistlichem Leben** pulsieren: *freie* Formen und parallel *liturgische* Formen wie Tagzeitengebete.

Ich träume von geistlichen **Kraftorten**, wo es neben feinem Essen, Ermutigung und Ausrüstung zum Wirken in unserer Gesellschaft

- starke Anbetungszeiten mit freiem Gebet gibt,
- parallel Gebets- und Gottesdienstzeiten mit Momenten der Stille, liturgischen Elementen, mit dem Unser Vater und dem Abendmahl

Einige Aspekte daraus können mithilfe des Kronleuchters in der Hauskapelle des Gemeinschaftshauses Moosrain zum Ausdruck gebracht werden. Er wurde gestaltet von Delin Brander-Barabas, Medienkünstlerin und Mitglied im Moosrain-Leiterforum.



▶ **Christus in der Mitte**

Licht, das aus der Mitte kommt

▶ **Übungsort der Liebe**

- zu **Gott**: Wir haken uns wie Kristalle in die Krone ein

- zum **Nächsten**: Kristalle hängen an der Krone und auch aneinander, goldene Klammern verbinden

▶ **Ausstrahlung in die Gesellschaft**

Kristalle (wir) brechen das Licht in Spektralfarben an die Wand, Gottes Licht strahlt durch uns / durch die Gemeinschaft in die Welt

Gestalter der Zukunft und selbst schöpferisch tätig werden

Die Zukunft ist kein Schicksal, dem wir hilflos ausgeliefert sind, sondern das, was wir für uns und die kommende Generation machen!

Robert Jungk

Die Zukunft kommt mir vor wie ein Teppich, auf dem wir alle gehen werden. Entweder als Opfer oder als Mitgestalter. Die Vergangenheit hat zwar Kraft, aber sie ist unveränderbar. Im Unterschied zur Zukunft.

Markus Müller, Chrischona-Panorama, 4/2011, S. 19

Wir sind eingeladen, auch im Blick auf unsere Lebensform *Gestalter* zu werden. Wie sieht **unsere** Zukunft aus? Wie wollen wir in ein, zwei, fünf oder zehn Jahren leben?

Auf dem Weg, die Zukunft zu gestalten, dürfen wir uns von biblischen Texten und Geschichten **inspirieren** lassen – von Jesus und seinem Jüngerkreis, zum Beispiel, oder von der Urgemeinde in Jerusalem. Wir dürfen uns auch von **Gott selber** inspirieren lassen. Aus dem Hören auf den Schöpfer der Gemeinschaft, dürfen wir **selbst schöpferisch** tätig werden. Als Gegenüber Gottes, als zum Ebenbild Gottes geschaffene, dürfen wir **selber kreativ** werden, auch im Blick auf unsere Lebens- und Wohnform.